



Erster Salzburger Jugendreport wird präsentiert

Jugendliche zwischen Homeschooling, Corona-Stress und Erwachsenwerden

Zentrale Ergebnisse:

- Mehrheit wünscht sich mehr gesellschaftliche Toleranz und Gleichberechtigung. Bessere öffentliche Verkehrsmittel stehen ebenso wie Lokale ohne Konsumzwang und Jugendzentren ganz oben auf der Wunschliste.
- 81 Prozent finden es wichtig, dass Gemeinden junge Leute fragen, was sie wollen. 75 Prozent der Befragten finden die Teilnahme an Wahlen wichtig.
- 76 Prozent der Jugendlichen fühlen sich in Salzburg bzw. ihren Heimatgemeinden „sehr wohl“ bis „wohl“.
- Vier von zehn Jugendlichen haben eine negative Sicht auf ihr Leben und die Zukunft – das ist alarmierend.

Was bewegt Salzburgs Jugendliche? Im Rahmen des ersten Jugendreports wurden vom Verein akzente 12- bis 20-jährige Salzburgerinnen und Salzburger zu ihren Hoffnungen, Sorgen und Wünschen befragt. Der Verein akzente setzt sich seit 1986 für die Anliegen, Bedürfnisse und Probleme junger Menschen in Salzburg ein und unterstützt als kompetente, neutrale Anlaufstelle bei Problemlagen. An der Online-Umfrage nahmen zwischen November und Jänner 1.497 Salzburger Jugendliche teil.

„Überraschend war für uns nicht nur die hohe Beteiligung der Jugendlichen, sondern auch die vielen Antworten auf die zum Teil offenen Fragestellungen. Was wir im Austausch mit Salzburgs Jugend erleben, wurde in der Befragung bestätigt: Die jungen Salzburgerinnen und Salzburger wollen gehört werden und sie haben sehr konkrete Vorstellungen von ihrem Leben“, sagt Alexander Mitter, Geschäftsführer von akzente Salzburg.

Jugendliche wollen Gehör finden

„Jugendliche wollen sich mit ihren Interessen, Anliegen und ihrem Wissen in den politischen und gesellschaftlichen Prozess einbringen. Sie haben ein Recht darauf gehört zu werden! Doch gerade in den letzten Monaten der Pandemie wurden die Bedürfnisse und Anliegen der Jugendlichen de facto ignoriert. Für alle Kommunen ist das Ergebnis des Jugendreports ein klarer Auftrag nach Einbindung. Junge Menschen wollen nach ihren Vorstellungen gefragt werden und sie wollen Gehör finden – diese Generation ist keine Spur politikverdrossen, sondern bereit sich aktiv einzubringen. Es liegt an uns politisch Verantwortlichen, diesem Potenzial Flügel zu verleihen“, sagt Jugendlandesrätin Andrea Klambauer

Politische Kenntnisse werden unterschiedliche eingeschätzt

So finden es 81 Prozent wichtig, dass Gemeinden junge Leute fragen, was sie wollen. 75 Prozent der Befragten finden die Teilnahme an Wahlen wichtig. Die befragten Mädchen sind eher bereit auf Demonstrationen zu gehen, schätzen aber ihre politischen Kenntnisse nicht so gut ein wie jene der Burschen. Burschen hingegen können sich eher als Mädchen vorstellen, politisch aktiv zu werden und zeigen weniger Verunsicherung bei der Einschätzung ihrer politischen Kenntnisse. Bei den befragten Mädchen und Burschen steigt mit zunehmendem Alter die Bereitschaft, politisch aktiv zu werden.

Hohe Lebenszufriedenheit mit Salzburg und den Heimatgemeinden

Auf die Frage, wie wohl sich die befragten Jugendlichen in ihrer Gemeinde fühlen, haben 76 Prozent mit *sehr wohl* bzw. *wohl* geantwortet. „Das ist ein erfreulich hoher Zustimmungswert. Damit ist aber auch ein Auftrag an die Gemeinde-, Stadt- und Landespolitik verbunden, die Lebensräume für junge Menschen weiter zu attraktivieren. Salzburg muss als Bildungsstandort ebenso überzeugen wie durch Ausbildungs-, Studien- und Lehrplätze. Das Angebot für Jugendliche – ob Schule, Sport oder Freizeitangebot – muss öffentlich gut erreichbar sein“, so Klambauer.

Die Befragten wünschen sich den Ausbau weiterer Freizeitangebote für Jugendliche, mehr gesellschaftliche Toleranz und ein entschiedenes Auftreten gegen jede Form von Rassismus sowie mehr Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern und Orte der Begegnung. Genannt werden etwa Lokale ohne Konsumzwang und Jugendzentren. Bessere öffentliche Verkehrsmittel stehen ebenfalls ganz oben auf der Wunschliste.

Situation der Jugendvereine ist dramatisch

Der Wunsch nach Orten der Begegnung ist für die Jugendlandesrätin verständlich. Seit Monaten ist die Kinder- und Jugendarbeit von starken Einschränkungen betroffen, erlaubt sind nur Einzelberatungsgespräche und Informationsaktivitäten in Kleinstgruppen. Aufgrund der für Jugendliche sehr harten Bestimmungen liegen die sozialen Aktivitäten und das Vereinsleben seit Monaten still. Dabei könnten die Jugendvereine den Jugendlichen gerade jetzt Normalität, Teilhabe und Aktivität ermöglichen.

Aktivitäten im Freien müssen umgehend wieder erlaubt sein

„Wir dürfen hier die Bedürfnisse der Jugendlichen nicht länger ausblenden, das Vereinsleben muss rasch wieder ermöglicht werden. Das negative Testergebnis der Schule muss außerhalb der Schule anerkannt werden und Freizeitaktivitäten ermöglichen. Spiele und Sport im Freien müssen umgehend möglich sein. Es ist nicht mehr verständlich, warum es trotz negativem Test nicht möglich sein soll, draußen Federball, Tischtennis oder Volleyball zu spielen oder einen gemeinsamen Radausflug zu machen. Das Testergebnis der Schule muss für die Dauer von 48 h das Freizeit- und Vereinsleben ermöglichen“, fordert Landesrätin Klambauer.

Knapp die Hälfte ist mit dem Leben zufrieden

Die massiven Einschränkungen durch die Pandemie wirken sich auf die Lebenszufriedenheit aus. 59 Prozent der Befragten geben an, mit ihrem Leben im Moment sehr bzw. eher zufrieden zu sein und sehen der Zukunft sehr bzw. eher positiv entgegen. Für junge Menschen ist das ein niedriger Wert, wenn vier von zehn Jugendlichen eine negative Sicht auf ihr Leben im Moment und die Zukunft haben. Das kann als Alarmsignal bewertet werden. Ausschlaggebend für die überwiegend positive Sicht in Richtung Zukunft dürften die konkreten Lebenspläne und überwiegend gute soziale Umfeld der Jugendlichen sein.

Für eine negative Sicht auf die Zukunft sorgen bei 15 Prozent der Befragten Themen wie Klimaveränderung, Rassismus, Extremismus, die Auswirkungen der Pandemie sowie Druck und Versagensängste. Eine große Rolle im Leben der 12- bis 20-Jährigen spielen Familie, Gesundheit, Freiheit, Freunde, Spaß und Sicherheit. Auf die Frage: „Angenommen du hättest Probleme und Sorgen, wer würde dich unterstützen?“, nennen 88 Prozent der ihre Familie, dicht gefolgt vom Freundeskreis (86 Prozent) und den Partnerinnen und Partnern (29 Prozent). Vier Prozent der Befragten fühlen sich bei Sorgen nicht unterstützt.

Gezielt in die psychosoziale Infrastruktur investieren

„Es ist sehr erfreulich, dass sich die meisten Jugendlichen bei Problemen an ihre Eltern und ihren Freundeskreis wenden können. Wir müssen aber sehr achtsam gegenüber jenen vier Prozent der Befragten sein, die kein hilfreiches Umfeld nennen konnten. Umso wichtiger ist, dass wir soziale Aktivitäten wieder ermöglichen und sukzessive das Angebot an Schulpsychologen und Sozialarbeitern erhöhen. Nur bei einer psychosozialen Infrastruktur werden die stillen und lauten Warnrufe gehört.“, sagt Klambauer.

Bei der offenen Frage „Was wünschst du dir vom Leben?“ gaben die Befragten ihre individuellen Wünsche an, diese reichen vom psychischen Wohlbefinden über Glück und Gleichberechtigung bis zu einem baldigen Ende der Corona-Krise. Zwei Drittel der Befragten nahmen sich für diesen umfangreichen Teil der Befragung Zeit.

„Unsere Jugend ist hochkompetent in Ideen, Wünschen und Äußerungen, es stecken viele schlaue Sachen drinnen. Bei einigen Antworten schwingt allerdings auch Frustration mit, dass es nichts bringt, die eigene Meinung zu sagen. Das ist ein klarer Auftrag an die Erwachsenen, den Jugendlichen zuzuhören und sie in ihren Wünschen, Ängsten und Bedürfnissen ernst zu nehmen. Jugendliche haben sehr feine Sensoren dafür, ob man ihnen zuhört und ob sie ernst genommen werden oder nicht,“ sagt Johannes Schindlegger von der akzente Regionalstelle Pinzgau.

Erhoben wurde im Jugendreport auch das Freizeitverhalten, sowie Fragen zum Lebensstil (Rauchen, Alkohol, Schlafgewohnheiten) sowie mögliche Erfahrungen mit Diskriminierung und sexueller Belästigung. Auch wie gut sie sich die Befragten bei Themen wie Ausbildung, Arbeitswelt, Beziehungen oder Geld auf das Erwachsenenleben vorbereitet fühlen, wurde erhoben.

„Wir sind und bleiben an Salzburgs Jugend dran. Die nächste Umfrage ist für den Herbst geplant. Wir wollen die Datenlage dafür schaffen, gemeinsam mit dem Jugendreferat des Landes Salzburg und mit Jugendlandesrätin Andrea Klambauer ein noch jugendfreundlicheres Umfeld zu gestalten“, sagt Alexander Mitter abschließend.

Kontakt für Rückfragen:

akzente Salzburg – Initiativen für junge Leute!

Johannes Schindlegger, Fachstelle regionale & kommunale Jugendarbeit, Regionalstellenleiter akzente Pinzgau
j.schindlegger@akzente.net, 0664/56 88 222